

Ein Wort zu Karfreitag und Ostern 2024¹

Alle Kirchen erinnern in den Karfreitagsgottesdiensten und -predigten an die Kreuzigung Jesu und feiern an Ostern die Auferweckung des Gekreuzigten. Die Botschaft der Zuwendung zu den Menschen tragen die Jüngerinnen und Jünger Jesu seither weiter. Bis in unsere Tage. Der Gedanke von Auferweckung und Auferstehung wurzelt in der Zeit der Makkabäer im zweiten Jahrhundert vor Christus und wurde Teil der jesuanischen wie der pharisäisch-rabbinischen Theologie.

Jahrhundertlang aber war der Karfreitag ein Tag der Angst für die jüdischen Gemeinden in christlich geprägten Städten und Ländern, da das Judentum für Kreuzigung und Tod Jesu verantwortlich gemacht wurden. Oft nahmen antijüdische Verfolgungen und Vertreibungen ihren Anfang am Karfreitag. Seit dem 6. Jahrhundert bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil wurde in den Karfreitagsbitten für die «perfidii Judaei»², die «verstockten Juden», gebetet: Gott möge den Schleier von ihren Herzen nehmen und sie zur Erkenntnis Jesu Christi führen.

Die neutestamentlichen Texte zu Verurteilung und Kreuzigung Jesu tradieren durch die Passionsvertonungen von Bach und anderen bis heute die Vorwürfe an Jüdinnen und Juden als Jesumörder. Die damals in Jerusalem tonangebende Tempelaristokratie der Sadduzäer war eng mit der römischen Besatzungsmacht verbunden. Nur die Vertreter der Römer, wie Pilatus, konnten Todesurteile fällen und vollstrecken lassen. Die Texte müssen im Kontext ihrer Entstehung Jahrzehnte nach der Kreuzigung Jesu betrachtet und verstanden werden.³

Die 1947 formulierten «10 Thesen von Seelisberg» fassen die Notwendigkeit einer neuen Textauslegung zusammen und anerkennen die christliche Verwurzelung im Judentum und legten damit den Grundstein für den Neuanfang des jüdisch-christlichen Gesprächs nach dem Zweiten Weltkrieg in der Schweiz und weit darüber hinaus. Unmittelbar nach dem Ende des Kriegs wurde die «Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung des Antisemitismus»⁴ gegründet.

Antisemitismus und Islamophobie – zwei Seiten einer Medaille

Am Samstagabend, 3. März, wurde in Zürich ein 50-jähriger Mann, der durch seine Kleidung als orthodoxer Jude erkennbar war, von einem 15-jährigen Muslim mit einem Messer attackiert und lebensgefährlich verletzt. In seinem Bekennervideo hatte der Jugendliche erklärt, dass er möglichst viele Juden und Christen und auch aus seiner Sicht ungläubig lebende Muslime töten oder verletzen wolle. Antisemitische verbale und körperliche Übergriffe haben in der Schweiz seit dem Hamas-Terrorangriff in Israel am 7. Oktober 2023 und dem darauffolgenden Krieg in Gaza massiv zugenommen. Das gilt ebenso für die Islamfeindlichkeit in der Gesellschaft.

Das darf nicht so bleiben!

¹ Dieser Text ist im Dialog mit Delegierten der Arbeitsgemeinschaft der Kirchen im Kanton Bern (AKB) und Mitgliedern der CJA Bern entstanden.

² Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Karfreitagsf%C3%BCrbitte_f%C3%BCr_die_Juden

³ Hilfreich kann sein, die Texte je nach Kontext anders vorzulesen und den Begriff «die Juden» mit «die Machthabenden» (das umfasst die Tempelaristokratie wie die römische Besatzungsmacht) zu ersetzen.

⁴ <https://www.nzz.ch/feuilleton/juedisch-christlicher-dialog-seine-anfaenge-in-der-schweiz-ld.1602033>

Als Christinnen und Christen, als Bürgerinnen und Bürger ist es unsere Aufgabe, klar gegen jede Form von Gewalt, Ausgrenzung und Respektlosigkeit Stellung zu beziehen. Es darf nicht sein, dass die etwa 18'000 in der Schweiz lebenden Jüdinnen und Juden in Angst leben müssen. Es darf aber auch nicht sein, dass Muslime von der Mehrheitsgesellschaft für jede islamistische Attacke verantwortlich gemacht werden.

Dazu gehört, mit aller Kraft dafür einzustehen, dass der Religionsfrieden in der Schweiz erhalten bleibt, alle ihr in der Bundesverfassung garantiertes Recht zur freien Religionsausübung pflegen können und die Sicherheit der jüdischen Gemeinschaft gewährleistet wird. Mehr als je ist es nötig, im Unterricht das Thema Antisemitismus⁵ und Fremdenhass zu behandeln.

Als Pfarrerinnen und Pfarrer, die in unseren Landeskirchen predigen, unterrichten und Menschen begleiten, bitten wir sie, in ihrem Wirken die Botschaft der Bibel sorgfältig zu verkündigen und dabei nicht in antijudaistische oder antisemitische Stereotypen⁶ zu verfallen und sich für ein gutes Zusammenleben aller Menschen einsetzen.

Wir bitten Sie, Zeichen der Solidarität zu setzen mit den traumatisierten Menschen in Israel, mit jenen, die Verwandte verloren haben, mit jenen, die weiterhin als Geiseln festgehalten werden und ihren Familien, sowie mit den Menschen, die vertrieben wurden, die in Gaza hungern oder deren Verwandte getötet wurden. In diesem Jahr fällt die Passionszeit zusammen mit dem islamischen Fastenmonat Ramadan, der durch das ganztägige Fasten eine besondere Beziehung zwischen Menschen und Gott öffnen will.

Bern, 17. März 2024

Christoph Knoch, reformiert, Pfarrer i.R., Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Kirchen im Kanton Bern (AKB)

Angela Büchel Sladkovic, römisch-katholisch, Vorstandsmitglied der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft Bern, Fachstelle Kirche im Dialog der katholischen Kirche Region Bern

Heinz Bichsel, reformiert, Bereichsleiter OeME-Migration Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Delegierter AKB

Peter Sladkovic-Büchel, römisch-katholisch, Gemeindeleitung und Seelsorge Pfarrei St. Martin Worb, Delegierter AKB

Christoph Jungen, reformiert, Pfarrer i.R., Vorstandsmitglied der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft Bern

Anne Durrer, römisch-katholisch, Generalsekretärin AGCK.CH | Secrétaire générale CTEC.CH

Christoph Schuler, christkatholisch, Pfarrer in Bern, Präsident der christkatholischen Landeskirche Bern

Weitere Unterschriften nehme ich gerne über christoph.knoch@pfarrverein.ch entgegen und füge sie dann ins Dokument ein.

⁵ Thorsten Dietz hat am 30. November 2023 eine gute Übersicht aufgeschaltet: www.reflab.ch/antisemitismus-und-christentum

⁶ Maria Neubrand MC, Die Kirche im Horizont Israels. Neutestamentliche Exegese und der jüdisch-christliche Dialog, in: IN VERBO AUTEM TUO, DOMINE – AUF DEIN WORT HIN, HERR. Festschrift für Erzbischof Hans-Josef Becker zur Vollendung seines 70. Lebensjahres, herausgegeben von Rüdiger Althaus im Auftrag der Theologischen Fakultät Paderborn, Paderborn 2018, S. 213–229.
Siehe: <https://www.jcrelations.net/de/artikel/artikel/die-kirche-im-horizont-israels-neutestamentliche-exegese-und-der-juedisch-christliche-dialog.html> | <https://brill.com/display/book/edcoll/9783657787258/BP000014.xml>